# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 160. Donnerstag den 11. Juli 1833.


## Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Juni. — Se Maj. der Kaiser haben den Vice-Admirälen Fürst Menschikoff und Graf Heyden, so wie den Contre-Admirälen Candler, Suschtschoff und Schischmareff I. für die musterhafte Ordnung, welche Höchstdieselben auf der Flotte im Hafen von Reval und bei den See-Manövers derselben im Finnischen Meerbusen bemerkten, Ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Buchanan, ist von Moskau wieder hierher zurückgekehrt.

Aus Brzesc in Litthauen wird gemeldet, daß am 6ten d. M. der Fürst Paskewitsch von Warschau daselbst anlangte, und nachdem derselbe am folgenden Tage die Umgebungen der Stadt in Augenschein genommen und den Adel und die Behörden empfangen hatte, Abends wieder nach dem Königreich Polen zurückreiste.

## Oesterreich.

Der Hamb. Corresp. berichtet von der Oesterreichischen Grenze, Ende Juni: „Man hat in letzter Zeit wieder mehrere Emissaire der Pariser Propaganda in den Oesterreichischen Staaten entdeckt und über die Grenze geschafft. — In Siebenbürgen ist die Autorität der Regierung wieder in voller Kraft, nachdem die bevollmächtigte Commission die feste Zusage, daß den Beschwerden des Landes in ganz kurzer Zeit abgeholfen seyn werde, ertheilt hatte. — Mehrere Reisende wiederholen ein Gerücht, nach welchem im Monate Juli oder August eine Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland in Töplitz stattfinden solle.“

## Deutschland.

Dresden, vom 3. Juli. — Die erste Kammer ging in ihrer Sitzung vom 26sten v. M. zur Berathung des auf der Tagesordnung befindlindlichen Berichts der dritten Deputation über das Gesuch der Israelitischen Gemeinde zu Dresden um bürgerliche Gleichstellung über. Referent in dieser Angelegenheit war der Bürgermeister Hübler, welcher zuvörderst die Petition selbst, dann eine von dem Handels- und Gewerbstande zu Leisnig, Oschatz, Grimma, Döbeln, Mitweida und Colditz eingerichtete Petition wider dir Gleichstellung der Israeliten, eine Eingabe des Bürgermeisters Bernhardi wegen Abschaffung der in Freiberg in Hinsicht der Juden bestehenden Einrichtung, und zuletzt den Bericht der dritten Deputation selbst verlas. Das Deputations-Gutachten ließ sich zunächst über den gegenwärtigen, dem Geist des neunzehnten Jahrhunderts und dem Geist der Verfassung ihrer Ansicht nach nicht mehr entsprechenden, unterdrückten Zustand der Juden in Sachsen aus, und hob hervor, wie nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften das Recht, ihre Aufnahme zu gestatten, jetzt der Regierung, früher dem Landesherrn persönlich vorbehalten gewesen, der die Erlaubniß, mit wesentlicher Wohnung in Sachsen sich aufhalten zu dürfen, durch eigenhändig unterzeichnete Concessionen zu ertheilen pflegte, daß ohne solche Concession oder Schutz-Brief kein Jude in Sachsen geduldet wird, weshalb die hiesigen Juden Schutz-Juden genannt werden, daß Söhne und Töchter in der väterlichen Concession nur so lange mit begriffen, als jene nicht eine besondere Familie ausmachen und diese sich nicht verehelichen, daß die Concession mit dem Tode des Hausvaters erloschen und die Hinterlassenen jedesmal erneuerte Concession nachzusuchen verpflichtet sind; daß einem jüdischen Hausvater nicht mehr als zwei jüdische Dienstleute zu halten gestattet, daß ferner durch jene landesherrlichen Schutz-Briefe die Juden nur solche allgemeine Unterthanen-Rechte erlangten, welche mit dem eigentlichen Bürgerrecht in keiner Beziehung stehen, daß namentlich mit Ausnahme des Schacher-Handels und der Geld-Ge-

chäfte aller bürgerlichen Gewerbe, zünftige und unzünftige, der Besitz von Grundstücken und die Bekleidung öffentlicher Aemter ihnen bisher verschlossen gewesen, daß sich das Recht ihres Aufenthalts in der Regel auf die Städte Dresden und Leipzig, und hier wieder auf die innere Stadt mit Ausschluß der Vorstädte, beschränkt, auf dem platten Lande aber sein Domicil aufzuschlagen, den Juden nicht gestattet ist. Die Deputation bemerkte, wie sie es nicht für nöthig halte, in eine weitere Deduction der Unverträglichkeit dieser größtentheils harten, die Spuren der Intoleranz früherer Jahrhunderte an sich tragenden, weder mit den Pflichten der allgemeinen Menschenliebe, noch mit den versöhnenden Grundsätzen der Christus-Lehre vereinbaren Beschränkungen einzugehen, da der Buchstabe des positiven Rechtes bereits für die Aufhebung jener drückenden Fesseln sich ausgesprochen. Die Deputation ging darauf zu dem Punkte über, daß man die Verlegung des jüdischen Sabbats auf den christlichen Sonntag als Bedingung der Emancipation der Juden habe aufgestellt wissen wollen. Sie erklärte sich gegen diese Ansicht, da die jüdische Sabbats-Feier ihren Ursprung einem Dogma verdanke, von welchem sich die Christen selbst erst in späterer Zeit getrennt hätten, indem sie zum Unterscheidungs-Zeichen vom jüdischen Kultus die Feier des Ruhetages auf den ersten Tag der jüdischen Woche verlegten. Die Juden zwingen wollen, diesem Beispiele der Bekenner des Christus-Glaubens zu folgen, wäre so unerlaubt als zwecklos. Schließlich faßte die Deputation ihre Erörterungen über die bürgerliche Gleichstellung der Juden und die ihr unterzulegenden Bedingungen in folgenden, ihrem Vorschlag nach an die Staats-Regierung zu richtenden Antrag zusammen: daß Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit geruhen möchten, nach Revision der in Beziehung auf die Verhältnisse der jüdischen Glaubens-Genossen im Königreiche Sachsen gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Vorschriften, zur Verbesserung ihres bürgerlichen Zustandes und zur Beseitigung der von ihnen aufgestellten gegründeten Beschwerden, den Entwurf zu einem im Sinne des §. 33 der Verfassungs-Urkunde zu bearbeitenden Gesetze den Ständen vorlegen, abgesehen davon aber wegen Aufhebung der für die Stadt Freiberg noch gültigen polizeilichen Maßregel, wonach Juden, welche diese Stadt passiren, bei ihren Geschäftsgängen durch von ihnen selbst zu honorirende Polizeidiener begleitet werden, Anordnung ergehen zu lassen. — Zuerst nahm hierauf Dr. Deutrich das Wort, indem er dem Antrage der Deputation im Wesentlichen beipflichtete, jedoch den ferneren Antrag hinzufügte, daß nämlich von Seiten der Staats-Regierung Maßregeln zur Ausführung gebracht werden möchten, welche die moralische Verbesserung der jüdischen Glaubens-Genossen beförderu. Der Sprecher äußerte zugleich die Besorgniß, daß ohne eine solche moralische Verbesserung eine Gleichstellung der jüdischen Glaubens-Genossen im Allgemeinen nicht zweckmäßig sey; er glaube, die Umbildung müsse von innen heraus gehen. Unverkennbar sey es, daß die Lehren des Talmuds mehr oder weniger Einfluß auch in bürgerlicher Beziehung auf die Verhältnisse der jüdischen Glaubens-Genossen hätten. Die Bemerkung sey schon vielfach gemacht worden, daß sie durch jene Lehren von den gemeinen Handarbeiten abgehalten würden. Eine Stelle des Talmuds gehe dahin, daß der Ackerbau die schlechteste Handthierung sey; er wolle dahin gestellt seyn lassen, welchen Werth diese Stelle im Allgemeinen habe; allein daß sie wirklich Einfluß haben möge, scheine doch der Fall zu seyn. Wenn selbst gelehrte Rabbiner vor mehreren hundert Jahren erklärt hätten, der jüdische Glaube sey einer antiken Bildsäule zu vergleichen, welche einer Restauration bedürfe, und wenn ein neuerer Jüdischer Schriftsteller gesagt habe, aus diesem Verhältniß sey nicht anders herauszukommen, als wenn man die Fesseln des mosaischen Gesetzes lüfte, so scheine es ihm, als wenn man diesen Aeußerungen doch einigen Werth beilegen und darauf sehen müsse, den moralischen Zustand der Juden zu verbessern, weshalb er darauf antrage, daß Maßregeln zu einer solchen Verbesserung ausfindig gemacht würden. Seine Königl. Hoheit der Prinz Johann äußerte darauf, daß man die Frage über die Emancipation der Juden nicht an die Frage über ihre moralische Besserung knüpfen dürfe. Man könne nicht verlangen, daß sie sich moralisch besserten, bis nicht ihre bürgerliche Stellung verbessert sey. Von der andern Seite aber sey es unleugbar, daß man in Beziehung auf die Ertheilung anderer Rechte nur stufenweise fortgehen dürfe, und diese Rechte seyen solche bürgerliche, welche einen Einfluß auf die übrigen Staatsbürger gäben. Daß man mit diesen sparsam umgehen müsse, bewiesen alle Gesetzgebungen, und daß einige Rechte den Juden immer vorzuenthalten seyen, gehe daraus hervor. Der Königl. Kommissair von Wietersheim bemerkte darauf, wie es auf einem Mißverständniß beruhe, wenn im Deputations-Bericht geäußert worden, die Staats-Regierung sey von dem Grundsatz ausgegangen, die Verlegung des Sabbaths auf den Sonntag zu einer Bedingung der Emancipation zu machen. Es sey allerdings erwähnt worden, daß es wünschenswerth und unerläßlich sey, in dieser Beziehung eine Bestimmung zu treffen, allein keinesweges wäre man von dem Grundsatz ausgegangen, hier eine Abänderung des jüdischen Dogmas zu bezwecken. Dr. v. Ammon nahm sodann das Wort und äußerte sich einverstanden mit den Ansichten der Deputation. Anders denke er nur über die Ursachen, warum man den Israeliten nicht ansinnen könne, ihren Sabbath auf den Sonntag zu verlegen. Lieber würden sie sich provisorisch taufen lassen, als diesen alten, schon den Aegyptiern heiligen Tag mit dem Anfange der christlichen Woche zu vertauschen. Solle aber die künftige

Emancipation der Juden aus objectiven Gründen bevorwortet werden, so müsse in Erwägung kommen, daß der Staat hier vor Allen einer Garantie gegen den Konflikt jüdischer Meinungen mit den Prinzipien der öffentlichen Gesetzgebung bedürfe. Die Israeliten müßten sich erklären über die von ihnen angenommene Geltung der polygamischen und klimatischen Ehegesetze Moses, über die von ihnen beobachteten Speise-Verbote, welche jede Gemeinschaft mit den Christen unterbrächen; über ihre Ansichten von der Göttlichkeit der Hebräischen Sprache, welche die Verständlichkeit und Erbaulichkeit ihres Gottesdienstes hindern; über die Verachtung des zweiten Geschlechts, welches Gott nicht einmal für gleiche Menschenwürde mit dem Manne danken dürfe, und andere ähnliche Dinge. Wer das religiöse Zerwürfniß des Judenthums kenne, müsse nothwendig zwei Parteien wohl unterscheiden. Erstens die Liberalen, wie Mendelssohn, Friedländer und Salvador. Diese seyen von den christlichen Deisten aller christlichen Parteien wenig unterschieden, und also reif für das Bürgerthum in unserer Mitte, wie sonst die Alexandrinischen und Hellenischen Juden, welchen die Römer das Bürgerrecht zu Tarsus, Cäsarea und Alexandria unbedenklich bewilligt hätten. Nach einem anderen Maßstabe hingegen seyen die Karäer und Rabbaniten, oder Talmudisten zu messen, die noch jetzt an der Spitze der Synagogen und Gerusien ständen. Gegen diese Altgläubige des Buchstabens und der Tradition müsse der Staat eine Bürgschaft haben, wenn sie gleiche Rechte mit den Christen ansprechen wollten. Dr. Großmann ließ sich darauf in einer ausführlichen, den Gegenstand nach allen Seiten hin beleuchtenden Rede über die Verhältnisse einer den Juden zu gewährenden Emancipation vernehmen. Es kam sodann zur Abstimmung über den Antrag der Deputation, welcher einstimmig angenommen wurde; der hinzugefügte ebenfalls obenerwähnte Antrag des Dr. Deutrich wurde jedoch mit 21 gegen 10 Stimmen verneint.

---

Gotha, vom 4. Juli. — Die Hoffnungen, welche wir für die Wiederherstellung Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg gehegt haben, sind nicht erfüllt worden. Schon vor einiger Zeit führte die steigende Besorgniß Ihro Hoheit unsere Frau Herzogin mit des regierenden Herzogs Durchlaucht von Koburg wieder hierher zurück, und seitdem schwanden die Kräfte des Durchlauchtigsten Kranken mehr und mehr. Heute Morgen um sieben Uhr ist Höchstderselbe aus diesem Leben geschieden. Es war eine schmerzvolle Nacht, die Ihro Hoheit unsere Frau Herzogin mit Höchstihrem Gemahle an dem Krankenbette Ihres Durchlauchtigsten Vaters, welches Höchstdieselbe seit Ihrer Rückkehr zu uns nur auf wenige Stunden zu verlassen pflegten, durchwachten. Es war die letzte Nacht geliebter Kinder bei einem geliebten, sterbenden Vater. Beim Herannahen der Entscheidung wendete der nunmehr Entschlafene sein Gemüth mit Ergebung und mit Fassung dem Allgütigen zu.

---

Braunschweig, vom 4. Juli. — Unser neuer Landtag ist nun seit dem 30sten v. M. feierlich eröffnet, nachdem an den Tagen zuvor in zwei vorbereitenden Sitzungen, unter dem Vorsitze des Kammer-Präsidenten von Bülow, das Legitimations-Geschäft beendigt war.

Folgende Adresse ist, Namens der Stände, in Erwiederung auf die Höchste Eröffnungsrede, Sr. Durchlaucht überreicht worden: „Durchlauchtigster Herzog! Gnädigster Fürst und Herr! Die Wünsche, mit denen Ew. Herzogliche Durchlaucht Ihre getreuen Stände empfangen haben, sind auch die unsrigen. Wir verbinden damit den heiligen Entschluß, durch Treue gegen unsern Fürsten und durch rastlose Wirksamkeit für das Wohl unserer Mitbürger, zu Begründung einer glücklichen Zukunft, so viel an uns ist, beizutragen, auf daß das Andenken an Ew. Durchlaucht huldvolle Regierung den spätesten Enkeln gesegnet bleibe! Wir sehen uns in diesem Bestreben durch die neue Verfassung gefördert, und das lebhafteste Dankgefühl durchdringt uns, indem wir erkennen, wie Vieles uns durch dieselbe gewährt ward. — Bedeutende Hemmungen einer erfolgreichen Wirksamkeit der Vertreter des Landes sind weggeräumt, die freie Wahl aller Klassen der Landes-Einwohner, durch welche wir zu ihren Abgeordneten berufen sind, sichert uns die vertrauensvolle Mitwirkung sämmtlicher Staatsbürger zu der großen Aufgabe einer fortschreitenden Entwickelung der wichtigsten Staats-Einrichtungen. Um so dringender fordert von uns die Pflicht alle Kraft anzustrengen, um nicht hinter den edlen, auf das wahre Wohl des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen der Zeit zurückzubleiben. — Bei der Anwendung der Grundgesetze, welche Ew. Herzogliche Durchlaucht als unsere Aufgabe bezeichnen, werden wir am sichersten die Mängel entdecken, die an ihnen, wie an jedem menschlichen Werke, hervortreten dürften; wir werden mit der sorgsamsten Umsicht bemüht seyn, unsere Erfahrungen zu erweitern und zum Heile des Ganzen zu benutzen. — Indem wir die Wichtigkeit der von Ew. Herzogl. Durchlaucht verheißenen Gesetzentwürfe anerkennen, versprechen wir die eifrigste Mitwirkung zur Erreichung der denselben zum Grunde liegenden Zwecke, der Beförderung des Wohles aller Klassen des Volkes. — Auf zwei der wichtigsten materiellen Interessen haben Ew. Herzogliche Durchlaucht besonders die Aufmerksamkeit der Stände zu lenken geruht, und uns damit eine Aufgabe gestellt, deren Lösung eben so schwierig ist, als dieselbe von allen Seiten dringend gefordert wird. Unser pflichtmäßiges Bestreben wird dahin gerichtet seyn, eine Ausgleichung der sich oftmals durchkreuzenden Interessen der berechtigten und pflichtigen Grundbesitzer zu fördern, und wir blicken mit Vertrauen auf den über diesen Verhältnissen

stehenden Fürsten, daß seine Milde und Gerechtigkeit Alle den rechten Weg zum Ziele führen werde. — Die kommerziellen Angelegenheiten unseres gemeinsamen Deutschen Vaterlandes sind so verwickelt, daß die Einrichtungen, welche ein einzelner Staat zu treffen vermag, nicht alle Wünsche, ja nicht alle Bedürfnisse befriedigen können. Wir werden die Umstände auf das Genaueste erwägen, und alle die Vereinbarungen dankbar anerkennen und fördern, welche nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung geeignet sind, uns und unseren Nachbarn gegenseitige Vortheile zu sichern. — Mit begründetem Vertrauen blicken wir den übrigen von Ew. Herzoglichen Durchlaucht verheißenen Gesetzentwürfen entgegen. Bei der väterlichen Sorgfalt, die Ew. Herzogliche Durchlaucht fortwährend den Bedürfnissen des Landes geweiht haben, zweifeln wir nicht, daß auch ferner die höheren geistigen Interessen, ohne welche kein dauerndes äußeres Wohlsein möglich ist, von Ew. Herzoglichen Durchlaucht wohlwollender Weisheit nicht unberücksichtigt bleiben. — Bei dem frohen Bewußtsein, daß unsere neue Verfassung im innigen Einverständniß Ew. Herzoglichen Durchlaucht mit Ihren getreuen Ständen eingeführt sey, und daß dieselbe alle dem Staatsverbande angehöriger Kräfte zu gemeinsamen Wirken für das Wohl des Ganzen vereint, werden wir diejenigen Anträge, welche uns im Verlaufe unserer Berathungen nothwendig und heilsam erscheinen sollten, Ew. Herzoglichen Durchlaucht vertrauensvoll vorlegen, und hoffen, daß durch standhaftes Ringen nach demselben Ziele das Band, das Ew. Herzoglichen Durchlaucht getreue Unterthanen mit ihrem ehrwürdigen angestammten Fürstenhause verknüpft, immer enger und fester verschlungen werde. Wir beharren in tiefster Ehrfurcht ꝛc." Braunschweig, den 3. Juli 1833.

---

Hannover, vom 4. Juli. — Se. Majestät der König haben eine veränderte Formation des Ingenieur-Corps und der Artillerie befohlen, welche mit dem 1sten d. M. in Kraft getreten ist. Das Ingenieur-Corps besteht darnach künftig, außer einem Stabe, aus einer Pontonier- und aus einer Pionier-Compagnie. Die Artillerie bildet eine Brigade und besteht aus 2 Compagnien reitender Artillerie, 7 Compagnien Fuß-Artillerie und einer Handwerker-Compagnie. Die Fuß-Artillerie wird in zwei Bataillone getheilt, von welchem das erste nebst der Handwerker-Compagnie in Hannover, das zweite in Stade garnisonirt. Se. Majestät der König haben zugleich befohlen, daß das Kommando der Artillerie-Brigade von der Direction des Armee-Materials getrennt seyn solle, und zu dem Ende den General-Lieutenant Röttiger, zum Direktor des Armee-Materials, und den General-Major Hartmann zum Commandeur der Artillerie-Brigade ernannt.

---

Gießen, vom 26. Juni. — Vorigen Freitag wurde hier ein Studiosus Namens Rübsamen beerdigt, der in Folge einer in einem Duelle erhaltenen Wunde gestorben war. Bis auf wenige folgten alle Studirende dem Sarge ihres Commilitonen. Aber kein hiesiger Geistlicher wollte sich dazu verstehen, diesem Trauerzuge beizuwohnen, noch vielweniger eine Grabrede zu halten.

---

Der Nürnb. Corresp. berichtet vom Main vom 28. Juni: „Bei der in Deutschland noch immer fortdauernden Sucht der Auswanderung nach Amerika dürfte die Veröffentlichung des nachstehenden Schreibens von Interesse seyn. Dasselbe ist die Antwort auf eine an den Aussteller gemachte Anfrage, und aus Zelinopel in Pensylvanien den 30. April datirt. In der Hauptsache äußert sich der Briefsteller (ein bereits seit zwölf Jahren in Amerika etablirter Deutscher) wie folgt: „Ich für meinen Theil würde nie Jemand von Erziehung und Bildung rathen, besonders wenn er nicht mit der Englischen Sprache vollkommen bekannt ist, hierher auszuwandern. Nur dem Landmann oder Bauer, so wie dem Handwerksmann kann ich eine glückliche Unabhängigkeit — nicht Reichthum — hier versprechen; dem Erstern, wenn er noch etwas Mittel übrig hat, sich ein Stück Land zu kaufen, dessen Urbarmachung jedoch viel Mühe und Arbeit, so wie manche Entbehrung kostet; dem Letztern aber würde ich nur dann zur Uebersiedlung rathen, wenn er in der Heimath keinen Erwerb hatte, sondern noch ein Anfänger war, der sich kümmerlich behelfen mußte. Denn hier muß er sich in Vieles schicken, was einem ältern Manne hart ankommt und ihn schwer zu Boden drückt, wozu denn die Unbekanntschaft mit der Englischen Sprache viel beiträgt. Dabei will ich ihm noch rathen, sich nur in schon bevölkerten Orten und Gegenden niederzulassen, weil er dort allein Nahrung zu finden hoffen darf, indem die neuen Ansiedler sich einschränken. Alle andern Stände: Aerzte, Advokaten, Schulmeister, Schriftsteller und Gelehrte aller Art, und besonders Schöngeister, die Unglücklichsten von Allen, kommen hier auf keinen grünen Zweig, wozu freilich auch die Unkunde der Sitten und der Sprache viel beiträgt. Von den vielen Einwanderern, Bauern und Handwerker ausgenommen, giebt es keine fünf unter Hundert, die sich nicht recht unglücklich fühlen. Sie sind hier wie aus dem Mond gefallen, und können sich nicht in unsere Verhältnisse schicken. Was endlich noch die Ueberfahrt betrifft, so richten sich die Kosten derselben nach den Lebensgenüssen und Gemächlichkeiten, die der Passagier auf dem Schiffe in Anspruch nimmt; unter der Summe von 200 Fl. ist jedoch die Ueberfahrt nicht zu bewerkstelligen. In einem Havre-Paquet kommt solche auf 300 Fl. zu stehen; allein die Reise weiter durch das Land und der öftere Aufenthalt in den Städten kosten das Meiste."

---

Hamburg, vom 4. Juli. — Der Herr Graf von Diepholz (Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge) ist diesen Morgen von hier nach Neu-Strelitz abgereist.

Frankfurt a. M., vom 3. Juli. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen reiste gestern hier durch. Allerhöchstdieselben begeben sich zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen nach Schwalbach.

Zu Ehren des hier anwesenden K. K. Oesterreichischen Botschafters am Londoner Hofe, Fürsten Esterhazy, hatte Herr Baron A. von Rothschild gestern ein Festmahl auf seiner Villa vor dem Bockenheimer Thore veranstaltet.

Zu Langenbrucken bei Darmstadt hatten sich am vorigen Sonntage mehrere Abgeordnete der Kammern von Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart versammelt, angeblich um sich über Deutsche Handels-Verhältnisse zu besprechen.

## Frankreich.

Paris, vom 29. Juni. — Der König ertheilte gestern dem bisherigen Gesandten der Vereinigten Staaten von Central-Amerika, Herrn Herrera, eine Privat-Audienz, in welcher derselbe Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben zu überreichen die Ehre hatte.

Seit gestern Abend sind alle Befestigungsarbeiten um Paris eingestellt worden; man sollte daher glauben, der Hof, denn er ist es, welcher eigentlich auf Ausführung der Forts bestand, wäre von seiner Ansicht abgekommen. Dem ist nicht so. Nur für den Augenblick wird der Plan verschoben. — Die außer der Stadt wohnenden Nationalgarden haben gedroht, in Masse nach den Tuilerieen zu ziehen und Vorstellungen gegen das in der Erbauung jener Forts sich zeigende Mißtrauen zu machen. Dieser Widerwille hat auch die Stadtbewohner ergriffen. Doch muß bemerkt werden, daß hierbei die Declamationen der Parteien ganz aus dem Spiele geblieben sind, und Jeder bloß seine eigene unabhängige Meinung über diese Sache darlegte. Die Zerrbilder haben ebenfalls den Gegenstand auf ihre Art bearbeitet, und schonen des Urhebers auf keine Weise. Der Karlistischen Partei wäre es, wie man aus ihren Blättern ersieht, nicht unangenehm, die neue Dynastie auf diese Art den Rest von Anhänglichkeit des Volks verlieren zu sehen. (Leipz. Z.)

Der Vicomte v. Chateaubriand hat an den Abbé Gueranger, Ehren-Domherrn in Mans, folgendes Schreiben gerichtet, um demselben seinen Beitritt als Ehrenmitglied zu dem neuen Benediktiner-Orden anzuzeigen: „Herr Abbé! Ich habe Ihr anziehendes Schreiben erhalten und beantworte dasselbe sogleich, um Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich für Ihr schönes Unternehmen interessire, und wie dankbar ich Ihnen für die mir darüber gemachte Mittheilung bin. Auch ich habe einst, wie Sie, an die Wiederherstellung der Benediktiner gedacht und wünschte damals, daß die neue Congregation ihren Sitz in St. Denis nehme. Da Sie noch jung sind, so machen Sie bessere Pläne als ich, und da wir Beide Christen sind, so lassen Sie uns in Erwartung der Ewigkeit, der wir uns täglich mehr nähern, thätig seyn. Dort werden wir einst unsere alten Benediktiner wiederfinden, und zwar gelehrter, als sie auf der Erde waren; denn sie waren eben so tugendhafte als kenntnißreiche Männer und überschauen jetzt mit einem weiter reichenden Blicke den Ursprung der Dinge und die Alterthümer des Weltalls. Zählen Sie mich, ich bitte Sie darum, unter die Ehrenmitglieder der Benediktiner-Congregation von Solêmes und seyen Sie überzeugt, daß ich lebhaft wünsche, Ihnen zu etwas nützlich seyn zu können. F. A. v. Chateaubriand."

Herr v. Peyronnet hat den Commandanten des Forts von Ham schriftlich ersucht, die von den hiesigen Blättern verbreiteten ungünstigen Gerüchte über seinen Gesundheitszustand für ungegründet zu erklären; er sey fortwährend mit ernsten Studien beschäftigt und habe seit 19 Monaten sein Zimmer nicht verlassen.

Der Herzog von Bourbon hatte in seinem Testament eine Verfügung zu Gunsten der Kinder und Nachkommen der Offiziere der ehemaligen Condéschen oder Vendee-Armee gemacht, und der Frau v. Feuchères das Schloß Ecouen mit dem dazu gehörigen Forst mit dem Auftrage hinterlassen, dort eine Anstalt zu gründen, zu deren Unterhalt der Herzog von Aumale jährlich 100,000 Fr. zahlen sollte. Da es indessen der Staatsrath, dem die Bestätigung dieser Verfügung oblag, sowohl den Grundsätzen der Juli-Revolution als der Moral zuwider fand, ein Vermächtniß zu Gunsten von Familien zu stiften, deren Häupter unter fremden Fahnen gegen ihr Vaterland gekämpft, oder einen Bürgerkrieg erregt und unterhalten hatten, so soll der Geheime Rath des Herzogs von Aumale beschlossen haben, die von ihm jährlich zu zahlende Summe zu Stipendien für unbemittelte Studirende zu verwenden.

In einer Handschriften-Sammlung, die vor einigen Tagen hier versteigert wurde, befand sich das Manuskript eines Priesters, Namens Blache, der unter Ludwig XIV. lebte, und ein Komplott des Kardinal v. Retz und seiner Partei gegen das Leben des Königs entdeckt zu haben glaubte. Auf Anstiften seiner Feinde, der Jesuiten, wurde er als ein Wahnsinniger verhaftet. Das von ihm eigenhändig geschriebene Manuskript, worin auf diese Verhaftung hingedeutet wird, ist von ihm und dem Polizei-Lieutenant Levoyer d'Argenson am 27. December 1709 unterzeichnet. Seitdem war das Manuskript verschwunden, und wurde erst im Jahre 1764 im Gymnasium Ludwigs des Großen bei den Jesuiten wieder gefunden und mit allen ihren Papieren in Beschlag genommen. Hierdurch wurde es in dem Pariser Parlamente der Gegenstand eines langen Berichtes, den der Rath Rolland d'Erceville abstattete und den man in dessen Werken gedruckt findet.

Eine Anzahl junger gelehrter Geistlicher hat es unternommen, in Frankreich ein Benediktiner-Kloster wieder zu errichten, um sich in der Einsamkeit desselben ungestört den gelehrten Studien widmen zu können,

denen die Französischen Benediktiner einst so großen Ruhm verdankten. Von dem Bischofe von Mans begünstigt, haben sie zu dem Ende das alte prachtvolle Kloster Solêmes bei Sablé, an dem Ufer der Sarthe gelegen, angekauft, wo sie alle Stunden, welche die Ordensregel der Benediktiner dazu bestimmt, wissenschaftlichen Beschäftigungen weihen wollen. Der Vicomte v. Chateaubriand ist dieser Congregation als Ehrenmitglied beigetreten.

In der Nähe von Chantilly ist man einem Verbrechen auf die Spur gekommen, welches an das Geschick von Caspar Hauser erinnert. Einem adelichen Hause fiel eine Erbschaft zu, zu deren Besitzergreifung sich alle Mitglieder persönlich einfinden mußten. Hierbei vermißte man einen der Söhne und als der Vater nach diesem gefragt wurde, bemerkte man in dessen Antworten so viele Widersprüche, daß man Verdacht schöpfte und eine Durchsuchung des alten Stammschlosses der Familie anordnete. Hier fand man nun den jungen Mann in einem unterirdischen Gewölbe, mit einem Halseisen an die Mauer angeschlossen, und erfuhr, daß der Unglückliche bereits seit 7 Jahren in dieser fürchterlichen Lage gelebt hatte. Der Grund, warum das Ungeheuer von Vater den Sohn so behandelte, war der Vorsatz des Letzteren, ein bürgerliches Mädchen zu heirathen. Die Sache ist jetzt den Gerichten übergeben.

Paris, vom 30. Juni. — Der König ertheilte gestern, vor seiner Abreise nach Eu, dem Herrn Surlet de Chokier, ehemaligen Regenten von Belgien, der heute nach Brüssel zurückkehrt eine Abschieds-Audienz.

Man versichert, daß der Marschall Soult nach dem Vorbilde Preußens halbjährige Uebungs-Lager errichten lassen will, an denen dann wechselnd die eine Hälfte der Soldaten Theil nehmen würde die dem neuen Systeme nach zur Reserve gehören werden.

Längst schon waren Gerüchte über Unterhandlungen im Umlaufe, die mit der Geistlichkeit angeknüpft seyn sollten, um der neuen Dynastie die noch immer vermißte Gewogenheit derselben zu gewinnen. Darf man den Angaben, welche der National in dieser Beziehung enthält, trauen, so wäre eine feierliche Salbung an geweiheter Stelle eine der Hauptbedingungen, an welche der Clerus seine Aussöhnung knüpfen zu wollen erklärt hätte. Der diesen Punkt betreffende Artikel des National lautet wie folgt: „Mit reißender Schnelle entwickelt und zeitiget sich die Regierung vom 7. August. Sie scheint bestimmt alle Phasen der Restauration durchzumachen und alle Sympathien derselben als die ihrigen anzunehmen. Es ist bekannt, daß die Regierung ungeachtet aller Widersetzlichkeit, die ihr der Clerus entgegengesetzt hat, dennoch vom Anbeginne an zahm und schonend gegen diese Corporation zu Werke gegangen ist. Niemandem sind die Dienste entgangen, welche Ludwig Philipp dem Papste bei Gelegenheit der Revolution in Bologna, und nachher seit der Besetzung von Ancona geleistet hat. Die Flüchtlinge aus den Päpstlichen Staaten werden wenn möglich noch mehr als die übrigen politischen Flüchtlinge verfolgt. — Dieses zuvorkommende Wesen im Verhältnisse zur Geistlichkeit nimmt jetzt täglich zu. Man braucht sich des Endes nur der Principien zu erinnern, welche neuerdings in der Pairskammer entwickelt worden sind, wo man in dem Altare eine der natürlichsten Stützen des Thrones erblickt; ferner der Einschwärzung der Pfarrer in die Schulräthe, wie sie von der contrerevolutionairen Kammer beschafft worden ist; eben so der Invectiven, welche sich die Minister gegen die Deputirtenkammer erlaubt haben, weil sie die Zahl der Diöcesan-Sitze vermindern wollte. Diese Thatsachen hatten, wie Alles was in unserem Regierungs-Systeme, welches sich ein System der Oeffentlichkeit schelten läßt, vorfällt, ihre geheimen Triebfedern und Consequenzen, und wir können unsern Lesern anzeigen, daß sich eine Annäherung zwischen der Geistlichkeit und den ministeriellen Instrumenten der Königlichen Machtvollkommenheit vorbereitet. Herr d'Argout leitet diese zarten Unterhandlungen, die bereits vor 6 Monaten begonnen worden, und in Betreff derer vielfache Konferenzen mit Bischöfen und Erzbischöfen vorgekommen sind. Der Zwischenträger für diese Intrigue ist ein alter ergebener Royalist, den man aus seinen früheren Mitarbeiten an den Blättern seiner Partei kennt. Keine Schmeichelei spart diesem Herrn d'Argout, täglich findet er an der Tafel des Ministers freien Zutritt. Dennoch ist es mit diesen Unterhandlungen noch nicht zum Abschlusse gekommen, weil die geistlichen Diplomaten, wohl wissend wie nachgiebig und wie wenig beharrlich das juste milieu ist, ihre Forderungen täglich höher spannen. Unter den Bedingungen, auf welche man am meisten Gewicht legt, soll sich eine Salbung des Königes befinden. Der Bürgerkönig würde aus dieser Ceremonie eine neue, der Europäischen Fürstenfamilie darzubietende Bürgschaft entlehnen, und eine Art von Legitimität gewinnen, die seinem Throne, wie sich Herr Guizot ausdrückt, den Anstrich eines früheren und höheren Rechtes, als des aus der angeblichen Berufung durch das Volk erwachsenen, verleihen würde. Das Alles scheint uns vollkommen consequent und richtig und der Hof ist darin gegen seine Gewohnheit mit uns einverstanden. Wenn es ihm glücken sollte, mit der priesterlichen Weihe auch noch die Erblichkeit der Pairie zu verbinden, so würde er sich auf unvergängliche Stützen basirt wähnen. Es ist deshalb höchst wahrscheinlich, daß sich der Juli-Thron binnen kurzer Frist dem Läuterungs-Prozesse der kirchlichen Salbung unterziehen wird.“ (Hamb. Z.)

Der National dringt widerholt auf eine Parlaments-Reform; bis jetzt, sagt er, hätten nur drei Stände ausschließlich an den Deputirten-Wahlen Theil genommen,

die Beamten, die Grundbesitzer und die Banquiers. Um die Wahlen aus diesen engen Schranken zu befreien, schlägt er vor, den Deputirten für die Zeit der Session Entschädigungs-Gehalte, die von den Wählern aufzubringen wären, zu bewilligen und den Wählbarkeits-Census aufzuheben, damit das Land seine Repräsentanten auch unter der großen Menge thätiger, muthiger und einsichtsvoller Männer wählen könne, die weder Grundbesitzer, noch Banquiers, noch Beamte seyen.

Wie es scheint, liegt den Provinzen eben so viel an Erhaltung der Ruhe, als den genußsüchtigen Parisern. Letzthin fiel in Rouen, als der Markt kaum angefangen hatte, eine sonderbare Schlägerei vor; die Käufer drängten sich nämlich so sehr in die Läden und an die Schramme, um die ersten Waaren zu bekommen, daß es zuletzt unmöglich wurde, den Bedarf zu befriedigen, und die Kaufliebhaber Thätlichkeiten anwendeten, um nicht leer heimzukehren. In andern Städten, wo Binnenhandel getrieben wird, geht es gerade so. Selbst in Paris bemerkt man das beste Anzeichen des blühenden Handelszustandes an den 300 täglich ab- und zugehenden Diligencen, welche mit Menschen vollgepfropft, so daß, wer nicht acht Tage zuvor seinen Platz genommen, gewiß seine Reise unterlassen muß. Der Geldumlauf ist ebenfalls weit bedeutender. Das Zuströmen der Fremden, die Zunahmen der Luxusbedürfnisse und die erwachte Ausgabenlust vermehren ihn mit jedem Tage. Und was noch tröstender ist, man nimmt in der Geschäftswelt eine weit besonnenere Handlungsweise als sonst wahr; die in den letzten Jahren und vorzüglich in dem Zeitpunkte von 1826 — 28, also zwei Jahre vor der Revolution, gemachte Erfahrung wird benutzt. Die tollen Speculationen sind zum Glück noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Aus Toulon wird vom 22sten d. M. gemeldet, daß das Linienschiff „Die Stadt Marseille" welches am folgenden Tage unter Segel zu gehen Befehl hatte, Pulver und Lebensmittel eingeschifft habe; es ist nur auf den Friedensfuß, also mit 500 Mann, besetzt.

Die berühmte, von den Engländern Mauly und Wilson gegründete Compagnie der Bergwerke und Schmieden von Creuzot, die täglich mehr als 2000 Arbeiter beschäftigte, hat einer Forderung des Spanischen Banquiers Herrn Aguado von ungefähr 500,000 Fr. wegen ihre Zahlungen einstellen müssen.

Das Journal des Débats enthält folgende Bekanntmachung: „In dem National vom 24sten d. M. werden „Memoiren der Königin Hortensia, jetzigen Herzogin von St. Leu, von dem Baron van Scheelten gesammelt", angekündigt. Damit das Publikum nicht hintergangen werde, glaube ich erklären zu müssen, daß jene angeblichen Memoiren eine bloße Buchhändler-Speculation sind, daß weder die Herzogin selbst, noch irgend jemand in ihrem Namen Dokumente dazu geliefert hat, und daß die Herzogin von dem Erscheinen dieses Buches nichts weiß. Calmelet, ehemaliger Vormund der Herzogin von Saint-Leu."

Herr Capefigue, der Verfasser der Geschichte Philipp Augusts und einiger anderen geschätzten historischen Werke, befindet sich gegenwärtig in Madrid. Nachdem er die Archive von Barcelona, Valencia und den größeren Städten der südlichen Provinzen Spaniens durchforscht, um Materialien für seine historischen Arbeiten zu sammeln, will er in den Bibliotheken und Archiven von Madrid die Korrespondenz Philipps II. mit den Häuptern der Ligue in Frankreich aufsuchen, um das Werk über die Ligue, an welchem er gegenwärtig schreibt, zu vervollständigen.

Das Bretter-Gerüst um die Säule auf dem Vendome-Platze, auf welche die Bildsäule Napoleons gestellt werden soll, ist bereits fertig; auch die Ciselirung der Statue selbst ist beendigt und man glaubt, daß letztere zwischen dem 10ten und 15ten des kommenden Monats ihren Platz auf der Säule einnehmen werde.

## Spanien.

Madrid, vom 20. Juni. — Die heutige Hof-Zeitung enthält ein Königl. Decret, wodurch zum Andenken an die Feier des heutigen Tages für das Landheer und die Marine ein besonderer Orden gestiftet wird, der in einem Kreuze an blauem Bande bestehen und nach der ältesten Infantin, Tochter Sr. Majestät, Maria-Isabella-Louisen-Orden genannt werden soll. Von jedem Bataillon werden denselben 96 Soldaten und eine gleiche Anzahl bei jedem Kavallerie-Regimente erhalten.

Die Deputirten der Städte und Provinzen versammelten sich gestern Morgen, 74 an der Zahl, in der Wohnung des Marschalls Castanos, Präsidenten von Kastilien, von wo sie in einer Prozession zu Wagen nach dem Palaste sich verfügten. Hier hielt der König eine kurze Anrede an sie, in der er ihnen erklärte, der einzige Zweck ihrer Zusammenberufung sey der, seiner Tochter, der Prinzessin von Asturien, den Eid der Treue und Huldigung zu leisten. Nachdem er sich zurückgezogen, theilte der Präsident ihnen mit, es werde die Feierlichkeit, den Befehlen des Königs zufolge, am anderen Tage in der Kirche San Geronimo statthaben.

Die Protestation des Königs von Neapel gegen die beabsichtigte Aenderung in der Thronfolge scheint unserem Könige großen Kummer zu machen. Der hiesige Neapolitanische Gesandte hat in dieser Beziehung unserem Hofe folgendes Aktenstück einreichen müssen: „Ferdinand II., von Gottes Gnaden König beider Sicilien, von Jerusalem rc. Wir haben mit tiefem Leidwesen vernommen, daß Se. katholische Majestät durch ein

Dekret vom 4. April die Spanischen Cortes auf den kommenden 20. Juni einberufen habe, damit sie Ihrer Hoheit der Prinzessin Donna Maria Isabella Louise den Eid der Treue als Erbin der Krone Spaniens schwören, durch welche Handlung die neue Thronfolge sanctionirt werden solle, welche Se. Majestät durch die pragmatische Sanction vom 29. März 1830 begründet hat, und wodurch die von Philipp V. in einem Gesetz vom 10. Mai 1713 eingeführte aufgehoben wird. Unter diesen Umständen haben wir erwogen, daß besagtes Gesetz von 1713 von dem Haupte unserer Dynastie unter allen zu seiner Gültigkeit nöthigen Förmlichkeiten und zu einer Zeit, da die außerordentlichen und unglücklichen Verhältnisse ein neues Thronfolge-Gesetz rechtfertigen, promulgirt worden ist; daß ein ununterbrochenes Bestehen von mehr als einem Jahrhundert diesem Gesetze die Weihe gegeben habe, daß es die nothwendige Folge der Bedingungen gewesen, wodurch der Thron von Spanien dem Enkel Ludwigs und seinen männlichen Nachkommen gesichert worden ist, welche gewichtige Gründe noch fortbestehen. Wir haben ferner erwogen, daß eine unter der Einwilligung und Garantie der vornehmsten Mächte Europa's und in einer Reihe von Traktaten mit denselben anerkannte Thronfolge-Ordnung obligatorisch und unabänderlich geworden ist und allen Descendenten Philipps V. Rechte gegeben hat, welche diese, da sie durch Aufopferung anderer Rechte erworben sind, nicht ohne wesentlichen eigenen Nachtheil und ohne Verletzung der Achtung, die sie dem erhabenen Haupte und Gründer ihrer Dynastie schuldig sind, aufopfern können. Wir sind außerdem überzeugt, daß wenn ein solches Grundgesetz einmal angenommen ist, es nach den ersten Grundsätzen aller Gesetzgebung Niemanden zustehen kann, so lange die Dynastie des Urhebers desselben besteht, unter irgend einem Vorwande irgend eine Aenderung oder Neuerung damit vorzunehmen. Wie demnach das Recht auf die Erbfolge in die Krone Spaniens den männlichen Nachkommen Philipps V. gebührt, einem Jeden nach der Erstgeburt bei dem Ableben des letzten Besitzers, so geht die Thronfolge auf die Erstgeborenen der nächsten Linie über, als den nächsten Verwandten des Verstorbenen; und der Thronfolger leitet sein Recht von keiner Handlung seines Vorgängers ab, sondern von Gott allein, und von dem unverletzlichen Gesetze wodurch diese Erbfolge-Ordnung begründet worden ist. Auch liegt es am Tage, daß wenn dieses Gesetz vernichtet werden sollte, alle Bemühungen der Europäischen Mächte zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, ein genaues Gleichgewicht der Staaten untereinander zu begründen, gänzlich fruchtlos seyn würden, und die Besorgniß eintreten müßte, einen neuen blutigen Erbfolgekrieg sich erheben zu sehen. Deshalb und in Uebereinstimmung mit den von unserem erhabenen Vater zur Wahrung seiner Rechte am 22sten September 1830 ergriffenen Maßregeln, halten wir es für unerläßlich für unsere Ehre, unsere Königlichen Rechte und die Pflichten des Postens, auf welchen es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, uns zu stellen, förmlich, wie hiemit geschieht, vor den legitimen Fürsten aller Nationen zu protestiren gegen die pragmatische Sanction vom 29. März des besagten Jahres 1830, so wie gegen eine jede Handlung, welche auf irgend eine Weise die Grundsätze ändern oder beeinträchtigen könnte, auf welchen bis jetzt die Gewalt und der Glanz des Hauses Bourbon beruhet hat, und auf welche die eventuellen, unbestreitbaren und heiligen Rechte sich stützen, die uns nach dem bisher unabänderlichen Grundgesetze der Thronfolge, unter Aufopferungen der ersten Größe, erworben worden sind. Dieser unser feierlicher Protest soll allen Höfen mitgetheilt und Abschriften unter unserem Königl. Insiegel, so wie unter dem Insiegel unseres Ministers des Auswärtigen, sollen in das Archiv des Ministeriums der Gnaden und der Justiz, so wie in das des Präsidenten des Ministerrathes niedergelegt werden. Gegeben in unserem Palaste zu Neapel am 18. Mai 1833.

(Unterz.) Ferdinand."

So lange der König lebt, ist von Unruhen nicht viel zu besorgen; aber obgleich er jetzt sich ziemlich wohl befindet, so ist seine Gesundheit doch untergraben, und wenn er dereinst stirbt, so muß es sich zeigen, ob der seiner Tochter geleistete Eid die Rechte derselben gegen die Partei der Karlisten zu schützen vermag. Indessen ist die Feierlichkeit (so viel man bis zum Abgange der Post schrieb), ohne Störung vorübergegangen, es sey denn, daß man die sehr natürliche ausnehmen wolle, daß die Prinzessin, über die Menge Männer erschreckt, welche kamen, ihr die Hand zu küssen, und von der Länge der Feierlichkeit ermüdet, anfing zu weinen. Später begleitete sie ihre Königlichen Eltern auf einer Spazierfahrt durch den Prado. Unter den Feierlichkeiten des Tages war in dem Programm auch angeführt, daß einer der Höfe des Palastes zuerst mit Gas erleuchtet werden sollte. Eine Gesellschaft von Engländern hatte die Besorgung unternommen, und der Versuch fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. (Hamb. Z.)

## Schweiz.

Genf, vom 23. Juni. — Auch unsere Regierung zeigt sich immer günstiger gestimmt gegen die Absichten des Turiner Hofes, indem sie den Savoyern, die ihr Land verlassen wollen, besonders denen, die wenig Geld haben, und nur ihren Gewerbsfleiß besitzen, den Eintritt auf unser Gebiet sehr erschwert. Auf der andern Seite hält es sehr schwer, von dem Sardinischen Konsul Pässe nach Savoyen zu bekommen, und letzthin konnte eine Polnische Familie, die schon lange in Genf wohnt, nicht einmal ein Visa erlangen zu einer bloßen Lustreise, die sie auf den Mont-Blanc machen wollte.

Beilage zu No. 160 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. Juli 1833.

## England.

London, vom 28. Juni. — Der Albion sagt: „Das Unterhaus verräth schon Symptome von dem herannahenden Schluß der Session, denn in der gestrigen Morgen-Sitzung wußte das Haus sich nicht länger als eine Stunde zu beschäftigen, und Abends vertagte es sich wegen der geringen Anzahl der anwesenden Mitglieder."

Nach einer dem Parlamente vorgelegten Angabe sind im vorigen Jahre folgende Quantitäten Kohlen aus England ausgeführt worden: 10,161 Tonnen (à 20 Ctnr. pr. Tonne) nach Gibraltar, 605 Tonnen nach Spanien und den Balearischen Inseln, 4939 Tonnen nach Italien und den Italienischen Inseln, 3422 Tonnen nach Malta, 1180 Tonnen nach den Jonischen Inseln, 2435 Tonnen nach den Russischen Häfen im Schwarzen Meere, 323 Tonnen nach der Türkei und dem Kontinent von Griechenland, 647 Tonnen nach Morea und den Griechischen Inseln und 7260 Tonnen nach Aegypten. Zusammen 30,072 Tonnen.

Die Post von Malta hat Briefe von dort bis zum 8. Juni mitgebracht. Sie melden, daß in dem Parlament der Jonischen Inseln eine Verordnung erlassen worden, wodurch das Monopol, welches bisher in dem Korinthenhandel bestanden, aufgehoben wird. Sir Pulteney Malcolm war am 8ten d. auf der Britannia in Malta angekommen. Die Fregatte Madagascar, geführt vom Capitain E. Lyons, war nach Napoli abgesandt worden. Das dort vor Anker liegende Geschwader, bestehend aus den Schiffen St. Vincent, Malabar, Barham, Alfred, Rainbow, Champion und Rover, wartete auf die Ankunft des Admirals Sir P. Malcolm. Der Hampshire Telegraph bemerkt hierzu: „Die ursprüngliche Absicht der Englischen Regierung war, daß das Geschwader nach Alexandrien segeln solle, um den Pascha von Aegypten zur Nachgiebigkeit gegen die Türkei zu zwingen; da nun aber der Friede schon abgeschlossen ist, so glaubt man, es werde sich jetzt nach Tenedos begeben.

Die Deutschen Mitglieder der „Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer in London", haben zum Danke für die ihnen aus Deutschland zu Theil gewordene vielfache Unterstützung bei Gelegenheit der von der Gesellschaft veranstalteten Ausstellung weiblicher Handarbeiten, Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Der Aufruf, den die Unterzeichneten vor sechs Monaten an ihre Deutschen Landsmänninnen erließen, um sie zu Beiträgen für einen zum Besten der obigen Gesellschaft zu haltenden „Fancy-Bazaar" aufzufordern, ist von selbigen mit einer ihre kühnsten Erwartungen übertreffenden Güte aufgenommen worden. Von allen Seiten ist ihnen eine so überaus große Anzahl kunstreicher, geschmackvoller und kostbarer Gaben zugesandt, daß sie diesen, in Vereinigung mit der, bis ans Ende sich unverändert gleichbleibenden Gnade Ihrer Majestät der Königin, den glänzenden Erfolg ihres Unternehmens größtentheils zuzuschreiben haben, während sie zugleich, nicht ohne Stolz, der Bewunderung erwähnen dürfen, welche die Mannigfaltigkeit, wie die Schönheit der Deutschen Arbeiten, bei dem hiesigen Publikum einstimmig erregt haben. — Die Unterzeichneten bringen daher mit gerührtem Herzen, sowohl in ihrem eigenen Namen, als in demjenigen ihrer Kollegen von andern Nationen, allen freundlichen Geberinnen ihren warmen und innigsten Dank dar, so wie sie sich auch denjenigen Herren, welche die Einsammlung und Beförderung der Beiträge übernommen, herzlich verpflichtet fühlen und Letztere nun nur noch bitten möchten, diesen schwachen Ausdruck der Erkenntlichkeit der Unterzeichneten so viel als möglich zur Kenntniß Aller zu bringen, die sich Ansprüche darauf erworben haben. — Mit lebhafter Freude fügen sie nur noch hinzu, daß der reine Ertrag des in voriger Woche gehaltenen Bazaars die Summe von 5000 Pfd. Sterl. wesentlich übersteigt, wodurch die nützliche Wirksamkeit der Gesellschaft, God Lob! hoffentlich wieder auf geraume Zeit gesichert ist. London, den 25. Juni 1833.

Die Deutschen Mitglieder der Direktion."

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. Juli. — Aus Breda wird unterm 28sten v. M. gemeldet: „Heute Morgen sind zuvörderst auf der Ebene bei dem Lager bei Ryen große Kriegsübungen im Feuer von den Truppen der ersten Division unter den Befehlen des General-Lieutenants van Geen, in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Feldmarschalls, ausgeführt worden. Die verschiedenen Manöver, an denen Se. Königl. Hoheit zu verschiedenenmalen an der Spitze seiner Compagnie Grenadiere thätigen Antheil nahm, wurden mit einer Genauigkeit und Schnelligkeit ausgeführt, die aufs Neue den erfreulichsten Beweis von der Tüchtigkeit unserer Truppen lieferten und ihnen den lauten Beifall des Prinzen Feldmarschall zuwege brachten."

Gestern wurde hier abermals ein Kabinets-Rath gehalten, der von 10 bis halb 3 Uhr dauerte. Wiewohl sich der Gesundheitszustand des Herrn Dedel merklich gebessert hat, so ist doch über seine Abreise nach London bisher noch nichts festgesetzt.

## Belgien.

Brüssel, vom 1. Juli. — Die Königin der Franzosen wird mit ihrem ganzen Gefolge am 3ten d. M. Morgens in Tournay, und noch im Laufe desselben Tages in Brüssel eintreffen.

In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer nahm Herr Legrelle das Wort und sagte: „Vor einigen Tagen bezeichnete ich die Hindernisse, welche die Holländer der Schifffahrt auf der Schelde entgegensetzten. Heute habe ich das Vergnügen, anzeigen zu können, daß die Schifffahrt wieder ganz die Freiheit erlangt hat, welche sie im vorigen November hatte. Die Holländischen Lootsen führen die Schiffe von Vliessingen nach Antwerpen, und die unserigen von Antwerpen nach Vliessingen. Die Convention vom 21. Mai ist also gänzlich vollzogen. Es ist dies eine glückliche Wiederannäherung zwischen den beiden Völkern. Möge Holland die Ueberzeugung gewinnen, daß unsere Trennung eine vollendete Thatsache ist, und daß die Wohlfahrt seines Handels auf einem dauerhaften Frieden und der schnellen Wiederherstellung der freundschaftlichen Verbindungen mit Belgien beruht.“ — Die Kammer beschäftigte sich darauf mit einem Gesetzentwurf über die neue Organisation der Pensions-Kasse.

Heute sind einige ziemlich angesehene Einwohner der hiesigen Stadt verhaftet worden. Der Grund zu dieser Maßregel ist nicht bekannt.

Die durch ihr Werk über Amerika bekannte Mistreß Trollope befindet sich gegenwärtig hier, und gedenkt eine Reise nach Deutschland zu unternehmen.

Eine Diebesbande, welche eine große Anzahl von Diebstählen und Verbrechen begangen hatte, beschäftigt das hiesige Geschwornen-Gericht seit achtzehn Tagen. Gestern Abend um halb 7 Uhr wurden dem Chef der Jury die von dem Gerichtshofe gestellten Fragen überreicht, deren Zahl sich auf 432 beläuft. Die Geschwornen zogen sich sogleich in ihren Berathungs-Saal zurück. Man berechnet, daß, wenn sie auf Lösung jeder Frage nur drei Minuten zubringen, sie 21½ Stunden brauchen, um ihr Urtheil zu fällen.

## Italien.

Die Allg. Zeitung enthält nachstehendes in einem Schreiben aus Rom vom Anfange Juni: „Die Hitze ist eingetreten; der Scirocco trübt den Himmel und erschlafft die Nerven. Das an sich schon stille Leben sinkt unthätig in den Sommerschlummer, und wer kann, zieht auf das Land. Unter den Elementen, welche das Leben in Rom bilden, nimmt die Kunst eine hohe Stelle ein, und sie leidet noch am wenigsten vom Einfluß der Jahreszeit; denn theils arbeitet der Künstler ruhig fort im kühlen Atelier, theils im Schatten der Gebirgshaine nimmt er die herrlichen Landesgegenden auf zur Zierde des Stadtlebens. Die Rückkehr eines Künstlers, wie der Direktor von Cornelius, der einen verdienten Europäischen Ruf genießt, und hieher kommt, um das Werk seines Lebens zu entwerfen, muß also hier Epoche machen. Froh eilten ihm Overbeck, Thorwaldsen und andere Künstler entgegen, und stolz steht der Nordländer auf das erhabene Kleeblatt, das, mit reichen Kräften auf die Künstlerwelt wirkend, einzig in Europa dasteht. Herrlich war die Ankunft Cornelius — wäre auch so seine Reise gewesen! Cornelius kam in Modena an, nebst seiner Schwester und einer erwachsenen Tochter. Die Pässe wurden wie gewöhnlich untersucht, visirt und in bester Ordnung gefunden. Es traf sich, daß die Reisenden Zimmer mit zwei Betten angewiesen erhielten, worin Cornelius in dem einen, die beiden Damen in dem andern schliefen. In tiefster Ruhe schlummerten die Ermüdeten, als plötzlich mitten in der Nacht die Thüren aufgerissen wurden, und die Polizei, vom Wirthe geführt, herein stürzte, und sogleich an die Betten eilte! Alle waren von dem Lärm erwacht. Auf Cornelius ernste Vorstellungen und Klagen ward kalt erwiedert: die Polizei habe allenthalben das Recht nachzusehen, ob die in den Pässen bezeichneten Personen wirklich da seyen und keine andern, übrigens solle er nur stille seyn und sich nicht weiter laut machen. Damit zogen sie ab. Der Wirth erklärte hierauf: die Wirthe seyen verpflichtet Tag und Nacht der Polizei die Thüren zu öffnen. — Cornelius wird zwei Jahre in Rom bleiben. Das jüngste Gericht, zu welchem er den Carton hier entwerfen wird, ist der erhabene Vorwurf seiner Kunst. Das Gemälde wird dem des Michel-Angelo nicht blos in der kolossalen Größe verwandt seyn; der Genius des Meisters und seine frühern Werke bürgen dafür, daß es die Nachwelt neben Dante's und Buonarottis unsterblichen Schöpfungen nennen wird.

---

## Miscellen.

Von den Assisen der Provinz Nordbrabant ist der, jetzt flüchtige, ehemalige Mäkler in Amsterdam, Hendrik in den Berken, wegen betrügerischen Bankerotts, zur Geißelung, Brandmarkung mit den Buchstaben T. P., einem Strick um den Hals und zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

---

Aus einer Finnischen Zeitung Sanan Sattaja Viipurista vernimmt man, daß die Eröffnung einer Dampfschiffahrt hoch hinauf in Karelien im Werke ist, die sich zwar zu Anfange auf die innern Gewässer Finnlands beschränken, wahrscheinlich aber bald zur Eröffnung einer neuen Dampfbootsstraße Anlaß geben dürfte, die über den Ladoga-See diese Provinz in nähere Verbindung mit St. Petersburg bringen wird. Das Dampfboot heißt Ilmorinen (nach dem Windgott der alten Finnen), sollte im Juni fertig werden und die Maschine von 30 Pferden Kraft seyn. Es ist zunächst bestimmt, Holzprahmen zu bugsiren.

---

Der 23jährige Bauerssohn Strohm, von der Schwaige Mayenried, Königl. Ldgs. Dachau in Baiern, bemerkte am 10. Juni Nachmittags auf dem Heuboden seines Vaters ein kleines neues Brett am Boden liegen, und

wollte es aufheben; allein in diesem Augenblick streckte ihn ein Schuß zu Boden, durch welchen der Unglückliche, da er das ganze Gesicht voll Schroten erhielt, wo nicht das Leben, doch wenigstens die beiden Augen verlieren wird. Auch die eine Hand wurde ihm zerschmettert. Man glaubt, alte Feindschaft hat den Nachbar zu dieser meuchelmörderischen Schandthat verleitet.

Der Polnische Dichter Julian Niemcewicz befindet sich jetzt zu Glasgow, wo er unter den Damen einen Unterstützungs-Verein für die Ausbildung junger Polen zu begründen bemüht ist.

Ein Angestellter der Englischen Gesandtschaft zu Ispahan hat ein Thränenfläschchen nach London gebracht, in welches die Priester die Thränen der Frauen und Kinder, die einen Gatten oder Vater verloren haben, sammeln. Sie geben diesen Trank den mit dem Tode Ringenden als das sicherste Mittel, ihnen ihre Gesundheit zurückzugeben.

Bei dem neulichen Sturmwinde in London fiel im Regents-Park eine Menge kleiner, gelber Insekten auf die, welche den Muth hatten, dort spazieren zu gehen. Im Hydepark wurden zwei Mädchen von einem fallenden Baume erschlagen; im St. Pauls-Kirchhofe ward ein alter Herr umgeweht, weit in der Straße fortgewälzt und stark beschädigt. In Greenwich-Park wurden 5 starke Bäume entwurzelt. Besonders merkwürdig war der Zustand der Themse oberhalb der Londonbrücke, wo sie sehr tief ist, dennoch aber an vielen Stellen ganz trocken gelegt wurde; ja an der Blackfriarsbrücke standen auf einmal von 9 Pfeilern 6 ganz trocken und Knaben gingen kühn über das Flußbett. Boote und anderes Schiffswerk erlitten bedeutenden Schaden.

Ein Wahnsinniger in dem Arbeitshause zu St. Gilles war durch ein anhaltendes Studium der Regierungs-Verfassungen von Europa in die fixe Idee verfallen, daß er ein König sey. In Folge dieses großartigen Gedankens machte er im Irrenhause einen Blödsinnigen zu seinem Minister, dem außerdem noch die Pflicht oblag, seinen Herrn zu barbiren und zu bedienen. Er mußte das Essen auftragen, und wenn die Majestät speiste, hinter ihrem Stuhle stehen. Der König pflegte ganze Tage auf einem höheren, der Minister auf einem niedrigern Platz zu sitzen, und hier ertheilte Jener seinen eingebildeten Unterthanen Befehle. In diesem Verhältniß lebten Beide etwa sechs Jahre, bis der Minister das Unglück hatte, in Ungnade zu fallen, indem er, von wüthendem Hunger ergriffen, ein für die Majestät bestimmtes Frühstück anbiß und verzehrte. Beinahe hätte der Monarch seinen Minister mit eigner Hand umgebracht. Der letztere war über seinen Sturz so untröstlich, daß er starb; dies geschah in dem Augenblicke, wo das Herz des Monarchen für sanftere Gefühle, und namentlich für das der Versöhnung, wieder empfänglich wurde; doch es war zu spät. Der König verfiel über den Verlust seines Ministers in eine stille Schwermuth, aß und trank nicht, entsagte der Last der Regierung und starb wenige Wochen später.

Als man in Gajarino im Kirchenstaat vor Kurzem einen Brunnen graben wollte, strömte aus der gemachten Vertiefung plötzlich eine Feuergarbe (Wasserstoffgas) die sich in den ersten Tagen bis auf 2 Metres erhob, und 2 Decimetres breit war. Nachdem man jedoch tiefer gegraben hatte, erreichte am 27. Mai der Feuerstrom eine Höhe von 10 Metres, wurde über 2 Metres breit, und mit demselben sprang zugleich Wasser, Thon und Sand heraus.

Als Beweis des vorschreitenden Wohlstandes der Kolonie Vandiemens-Land wird angeführt, daß die dortigen Zeitungen mit Ankündigungen von aus Hobarttown nach verschiedenen Orten abgehenden Landkutschen, Omnibus, Fruchtfuhren, so wie von Pferderennen, Bällen, Abendgesellschaften, wohlthätigen Vereinen u. s. w., angefüllt sind. Ein Dampfboot war im Begriff, seine Fahrten zwischen Hobarttown nach Sidney zu beginnen. Mehrere Dampfboote waren bereits (auf dem Flusse Derwent) von Hobarttown nach Roßbridge in Bewegung. Die Einwohner sollen sehr kulturfähig seyn. Fortwährend kommen Einwanderer aus Großbritannien, Irland und Ostindien an.

Die Gemeinde Wikton, in der Grafschaft York in England, von 600 Acker Feldmark, zählet kein einziges Kind und auch der Lord of the Manor ist ein Hagestolz, wie fast die ganze Gemeinde. Es ergab sich dies bei einer Revision in Sachen des Armenwesens. Als freiwilliges Cölibat ist diese Kinderlosigkeit merkwürdig.

## Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Nachmittags 5 Uhr erfolgte Entbindung meiner Ehegattin von einem Knaben zeige ich auswärtigen verehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Rosenberg den 8. Juli 1833.

Reichert, Königl. Stadt-Gerichts-Actuarius und Rendant.

Die heute früh um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Knaben beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

der Kriminal-Richter O.-L.-G.-Assess. Jüttner.

Breslau den 10. Juli 1833.

**Todes-Anzeigen.**
(Verspätet.)

Nach einem kurzen Krankenlager endete sanft am 28. Juni c. Morgens um halb 1 Uhr ihre irdische Laufbahn die verwittwete Tuchkaufmann Hoffmann, geb. Heber, welches wir entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen und um stille Theilnahme bitten. Brieg den 30. Juni 1833.

Ulrike Mühler, geb. Hoffmann, Henriette v. Paczenska, geborne Hoffmann, Sophie Hoffmann, als Töchter.
H. Mühler, Geheimer Staats- und Justiz-Minister, F. v. Paczensky, Geheimer Justizrath, als Schwiegersöhne.

Sanft und ruhig entschlummerte nach dem Rathschlusse des Höchsten am 8ten d. M. früh um 3/4 auf 7 Uhr in seinem 76sten Lebensjahre am Nervenschlage der Bürger und Eisenkaufmann Heidemann sen. Entfernten Anverwandten und Freunden widmen diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.
Bernstadt den 8. Juli 1833.

**F. z. ☉ Z. 16. VII. 6. R. ▭ III.**

**Theater-Nachricht.**
Donnerstag den 11ten, neu in die Scene gesetzt: König Lear. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Madame Anschütz, Cordelia, als vierte, Herr Anschütz, Lear, als achte Gastrolle.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben mir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:
28) St. E. 18 8/7 33 2 Rthlr.
W. G. Korn.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung
nach Tost:
120) Anonymus 10 Sgr.; 121) E. Fg. 1 Rthlr.; 122) St. E. 18 8/7 33 10 Rthlr.;
nach Wellmitz:
18) Anonymus 15 Sgr.;
nach Prausnitz:
105) Anonymus 10 Sgr.; 106) E. Fg. 1 Rthlr.; 107) St. E. 18 8/7 33 6 Rthlr.;
nach Grottkau:
90) Anonymus 15 Sgr.; 91) E. Fg. 1 Rthlr.; 92) St. E. 18 8/7 33 14 Rthlr.; 93) ein Ungenannter 2 Rthlr.; 94) Herr Justiz-Rath Koch hieselbst, außer dem gestern unter 91 bereits Angezeigten noch 1 Rthlr.
W. G. Korn.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Eisenschmid, L. M., Beiträge zur Kenntniß des Katholicismus und zur Förderung der Sache des Lichtes und der Wahrheit. Oder: Kritik der neuesten und merkwürdigsten Erscheinungen aus dem Gebiete der katholischen Theologie. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Hutterus redivivus oder Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche. Ein dogmatisches Repertorium für Studierende. 2te verb. Aufl. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Pusch, G. G., geognostische Beschreibung von Polen, so wie der übrigen Nord-Karpathen-Länder. Nebst einem geognostischen Atlas. 1r Thl. gr. 8. Stuttgart. 2 Rthlr.

Uhde, A. W. J., Versuch einer genetischen Entwickelung der mechanischen Krystallisations-Gesetze, nebst vorläufigen Erörterungen über die mechanischen Bedingungen des dreifachen Aggregatzustandes der Körper überhaupt. Mit 4 Steindrucktafeln. gr. 8. Bremen. 2 Rthlr.

**Für die Abgebrannten zu Prausnitz.**
Das von dem Trompeter-Corps des Hochlöbl. 1sten Cuirassier-Regiments bereits angekündigte, wegen ungünstiger Witterung jedoch aufgeschobene große Trompeten-Conzert, findet
heut, den 11ten Juli
in dem Garten des Herrn Liebich vor dem Schweidnitzer-Thore bei günstiger Witterung bestimmt statt. Anfang 5 Uhr. Ende 9 Uhr.

**Subhastations-Bekanntmachung.**
Das auf der Weidenstraße No. 995. des Hypothekenbuchs neue No. 13. belegene Haus, dem Tischlergesellen Johann Carl August Böhm gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1490 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 2684 Rthlr. 16 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 2087 Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 14ten Juni, am 16ten August und der letzte am 19ten October d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Galli im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 8ten März 1833.
Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die etwanigen unbekannten Gläubiger der hierselbst am 15ten April c. verstorbenen verwittw. Lieutenant v. Waczinska geb. Kütze, über deren Nachlaß unterm heutigen Datum der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu dem, oder spätestens in dem auf den 12ten October c. angesetzten Liquidations-Termine anzumelden, widrigenfalls sie ihre etwanigen Vorzugsrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen an dasjenige verwiesen werden würden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Militsch den 28sten Mai 1833.

Reichsgräfl. von Maltzan Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 29sten September 1832 verstorbenen Königl. Oberförsters Winkler wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Habelschwerdt den 28sten Mai 1833.

Das Gerichts-Amt der Majorats-Herrschaft Grafenort.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlich Hochpreißlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien sollen in termino den 14ten August Vormittags um 9 Uhr zwei hundert Preuß. Scheffel Hafer gegen sofortige Zahlung in Courant an den Meistbietenden hier verkauft werden, und Kauflustigen wird solches demnach bekannt gemacht.

Guttentag den 3ten Juli 1833.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath. Janisch.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1833 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten August 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1833 gezahlt werden.

Berlin den 10ten Juli 1833.

Robert, Commissions-Rath,
Behrenstraße No. 45., Charlottenstraßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten August 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.,
Schloßstraße No. 2.

Patent.

Ueber den Bürgermeister Carl Knorrschen Nachlaß ist auf Antrag seiner Gläubiger und Erben Concurs heut eröffnet und haben bekannte und unbekannte Gläubiger binnen 2 Monaten, spätestens aber in dem peremtorischen Connotations-Termine den 21sten October 1833 in loco Landsberg in der Kanzellei des Unterzeichneten ihre Ansprüche gehörig anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte verlustig gehen, und an den Ueberrest des Nachlasses, welcher nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger verbleibt, verwiesen werden sollen. Gleichzeitig wird in diesem Termine der zum gedachten Nachlaß gehörige sub No. 204. des Hypothekenbuchs zu Landsberg eingetragene und auf 80 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Ackergarten subhastirt werden, wozu Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige vorgeladen werden.

Landsberg den 11ten Juni 1833.

Hirsch, vigore delegationis.

Auction.

Am 23sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Medallien und mehrere Münzen, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und endlich die zum Nachlasse des Balletmeister Occioni gehörigen Musikalien, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 9ten Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 10ten Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Mehrere Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rthlr. im Werthe, so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rthlr., zu 60,000 Rthlr., zu 50,000 Rthlr., zu 40,000 Rtlr., zu 30,000 Rthlr., zu 20,000 Rthlr., auch zu 15,000 Rtlr. mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem Inventarium, haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Guts-Pachtungen von 1000 bis 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

Verkaufs = Anzeige.

Das Dominium Ober-Prietzen bei Bernstadt bietet hierdurch 700 Kloben vorjährigen schönen Flachs zum Verkauf an.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben, eben so haben wir mehrere Kapitalien auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

## Für Mühlenbesitzer und Mühlenbauer.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Die neuesten und wichtigsten
Erfindungen und Verbesserungen
an den verschiedenen Arten der
**Mühlen,**

als Wasser-, Wind- und Thiermühlen, insbesondere der Mahl-, Oel-, Pulver-, Loh-, Walk-, Papier-, Schneide-, Schleif- und Polirmühlen, und Beschreibung einiger neuen hydraulischen Maschinen. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten, und einer Anleitung, schadhafte Mühlen wiederherzustellen, und alte nach neuerer Art zu verbessern. 2 Bde. 3te verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Mit 496 lithographirten Abbildungen. gr. 8. Preis 4 Rthlr. 20 Sgr.

Dieses Werk, das den allgemeinsten Beifall gefunden hat, erscheint hier in einer neuen, sehr verbesserten Auflage, welche nicht nur mit den allgemeinen Grundsätzen der Mühlenbaukunst, sondern auch mit den bis auf die neueste Zeit im Bau der verschiedenen Arten von Mühlen gemachten wichtigen Erfindungen und Verbesserungen bereichert ist.

Literarische Anzeige.

Bei A. G. Liebeskind in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz & Comp., so wie in Eugen Baron's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Oppeln) zu haben:

Die Preußische
Hypotheken- und Deposital-Gesetzgebung,
enthaltend

einen Auszug aus sämmtlichen gesetzlichen Verordnungen und den Nachweis der Parallelstellen, wissenschaftlichen Erörterungen und Präjudizien, welche die Hypotheken- und Deposital-Ordnung ergänzen, abändern oder erklären, mit den einzelnen Paragraphen dieser Gesetzbücher zusammengestellt. Ein Handbuch für praktische Juristen, von S. gr. 8. Preis 2 Rthl. Auf Schreibpapier mit breitem Rand 2½ Rthlr.

Literarische Anzeige.

Bei A. Rücker in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Oeconomia forensis**
oder Inbegriff derjenigen Grundsätze und Bestimmungen, welche dem Juristen von der Landwirthschaft und dem Oekonomen von dem Rechte zu wissen nöthig sind.

Nach dem jetzigen Standpunkte des landwirthschaftlichen Gewerbes mit Berücksichtigung der Preußischen Gesetzgebung und des gemeinen Rechts bearbeitet von Joh. C. Kretzschmer. 2 Bände. gr. 4. 10 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Zusätze und Nachträge
zu dem Handbuche der
**gerichtlichen Stempelverwaltung;**

enthaltend die seit dem Erscheinen der dritten Ausgabe des letzteren (Mai 1829) in Bezug auf das Stempel-Gesetz vom 7ten März 1822 ergangenen wichtigeren gesetzlichen Vorschriften und Verordnungen. Nebst einem vollständigem Sachregister über die in dem Handbuche, in den Zusätzen und Nachträgen, und in dem Stempel-Gesetze vom 7ten März 1822 und dem Stempel-Tarife enthaltenen Materien.

Von C. O. F. G. Schmidt.
gr. 8. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

Bei C. F. Amelang in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ausführliches Lehrbuch der
Englischen Sprache
für Schulen und Privatunterricht;

enthaltend: wissenschaftlich geordnete Anleitung zur Aussprache und Aneignung der Sprachformen; vollständige Entwickelung der Syntax, mit zahlreichen Uebungs-Beispielen, besonders für reifere und gebildetere Schüler höherer Klassen; einen Anhang zur Kenntniß und Uebung des im Merkantilischen üblichen Styles, und eine Auswahl guter, zweckmäßig erläuterter Lesestücke. Von G. F. Burckhardt, und Dr. J. M. Jost. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Anzeige.

Chemische Kreide und Tusche zum Lithographiren sind stets vorräthig im
Lithographischen Institut
von Eduard Sachse, Riemerzeile No. 23.

### Offene Commis-Stelle.

Für eine Material- und Tabackhandlung im Preußischen wird zu Michaelis a. c. ein tüchtiger Commis gesucht, welcher sowohl sich dem Detail-Verkauf, mit Beihülfe noch eines Commis, als auch der vorkommenden Correspondenz und Buchführung zu unterziehen hat. Sehr angenehm wäre es dem Prinzipal, wenn das Subject die Tabacksfabrikation verstände. Bei guter freier Station und humaner Behandlung sichert derselbe ein Salair von 100—120 Rthlr., auch nach Befinden noch mehr, zu.

Allgemeines Geschäfts-Comptoir in Leipzig, von C. Weinerts Wwe. & Sohn.

### Verloren.

Auf dem Wege von der Zwingerstraße über die Taschen- und Ohlauerstraße nach der Neuenstraße, ist der Pendul einer Stutzuhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder der denselben in dem neuen Hause Neuestraße abgiebt, erhält eine den Werth des Gegenstandes bezahlende Belohnung.

Zu vermiethen sind Term. Michaeli c. an der Promenade ein Quartier von 8 Stuben nebst Zubehör mit Stallung und Wagenplatz 360 Rthlr. — Nicolai-Vorstadt 1ste Etage 3 Stuben 2 Kabinets, Küche und Zubehör 94 Rthlr. — Verschiedene andere Quartiere wie auch meublirte Zimmer werden nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Rosenthaler-Straße No. 13. dem polnischen Bischof gegenüber ist die zweite oder auch die erste Etage zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

### Wohnung zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen.

Der erste Stock in No. 6. in der Elisabeth-Straße, bestehend in sechs heitzbaren Zimmern, 1 Cabinet, Küche und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß, alles in gutem Zustande. Das Nähere darüber im Tuchgewölbe daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen Schweidnitzer-Straße No. 28. ohnweit der Promenade im zweiten Stock 3 Stuben 1 Kabinet und Küche, im Hofe im 1sten Stock 1 Stube 1 Kabinet und Küche. Das Nähere im Gewölbe.

### Zu vermiethen

und auf Michaeli zu beziehen ist Altbüsserstraße No. 11. in der stillen Musik die erste Etage von 7 Stuben, Stall auf 4 Pferde und 2 Wagenplätze nebst Zubehör.

Riemerzeile Nro. 18. sind drei kleine Stuben und eine Kuchel, alles sehr freundlich und licht, für eine oder ein paar Personen bald oder diese Michaeli zu beziehen.

### Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Kirchmayer, Kaufmann, von Krakau; Hr. v. Gotsch, Lieutenant, von Potsdam. — Im Rautenkranz: Hr. Lehmann, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Brade, Oberamtmann, von Tschechnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Solski, von Lemberg. — Im weißen Adler: Hr. Lobe, Bergamts-Kalkulator, von Tarnowitz; Hr. v. Garnier, von Nassadel; Hr. Graf v. Schack, von Uschütz. — Im blauen Hirsch: Hr. Ballnschek, Kollegienrath, Frau Generalin v. Molostwoff, beide von Karlsruhe. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gärtner, Gutspächter, von Alzenau; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Oppeln. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Lettow, Ritterschaftsrath, von Schönow; Hr. Brun, Kaufmann, von Fraustadt. — Im rothen Hirsch: Hr. Rust, Oberamtm., von Reindörffel. — In der großen Stube: Hr. Conradi, Land- u. Stadtrichter, Hr. Koch, Dokt. Med., beide von Herrnstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. Schva, Pfarrer, von Lubschau. — Im gold. Zepter (Ohlauer-Thor): Hr. Zollicoffer, Major, von Oppeln. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Renz, von Grosburg, Hummerei No 3; Hr. Beck, Landschafts-Rendant, von Jauer, Harrasstraße No. 7; Frau Kammer-Musikus Rietz, von Berlin, Ketzerberg No. 8.

### Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 10. *Juli* 1833.

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| *Amsterdam in Cour.* | 2 Mon. | $143\frac{1}{2}$ | — |
| *Hamburg in Banco* | a Vista | $151\frac{1}{12}$ | — |
| *Ditto* | 4 W. | — | — |
| *Ditto* | 2 Mon. | $150\frac{3}{8}$ | — |
| *London für 1 Pfd. Sterl.* | 3 Mon. | $6.20\frac{5}{6}$ | — |
| *Paris für 300 Fr.* | 2 Mon. | — | — |
| *Leipzig in Wechs. Zahl.* | a Vista | $103\frac{1}{6}$ | — |
| *Ditto* | M. Zahl. | — | — |
| *Augsburg* | 2 Mon. | $103\frac{1}{6}$ | — |
| *Wien in 20 Xr.* | a Vista | — | — |
| *Ditto* | 2 Mon. | — | $103\frac{3}{4}$ |
| *Berlin* | a Vista | $100\frac{1}{6}$ | — |
| *Ditto* | 2 Mon. | — | 99 |

| Geld-Course. | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|
| *Holländ. Rand-Ducaten* | — | $96\frac{1}{2}$ |
| *Kaiserl. Ducaten* | — | 96 |
| *Friedrichsd'or* | $113\frac{7}{12}$ | — |
| *Louisd'or* | $113\frac{7}{12}$ | — |
| *Poln. Courant* | $100\frac{2}{3}$ | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| *Staats-Schuld-Scheine* | 4 | $97\frac{1}{2}$ | — |
| *Preuss. Engl. Anleihe von 1818.* | 4 | — | — |
| *Ditto ditto von 1822.* | 5 | — | — |
| *Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.* | — | $51\frac{1}{2}$ | — |
| *Gr. Herz. Posener Pfandbr.* | 4 | — | 101 |
| *Breslauer Stadt-Obligationen* | $4\frac{1}{2}$ | — | $104\frac{2}{3}$ |
| *Ditto Gerechtigkeit ditto* | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| *Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.* | 4 | $106\frac{2}{3}$ | — |
| *Ditto ditto - 500 Rthl.* | 4 | $107\frac{1}{3}$ | — |
| *Ditto ditto - 100 Rthl.* | 4 | — | — |
| *Disconto* | — | 5 | — |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.